Vor-Unterredung/
und
Einleitungs-Discurse.

A. ICh hoffe / die Herren werden nicht unwillig auf mich seyn/ daß ich mir heut ihre Besuchung erbeten / und sie dennoch nicht daheim bey mir/ im Hause/bedient/ sondern/auf eine Spatzier-Fahrt/mit ihnen/zu Wagen geeilet habe.

W. Gantz nicht unwillig/sondern Danck-willig/und zu Schuldnern/ hat der Herr uns damit gemacht. Die Annehmlichkeit solcher Gunst-Bezeigung könnte auch / durch kein Frühstück / seyn vergrössert worden: denn wir hätten uns nur aufgehalten / und den Herrn/ an seiner Erlustirung/ verspätet: welches uns nicht lieb/ sondern leid seyn würde. Wer weiß/wo wir draussen/auf dem Lande/noch etwas antreffen/welches uns entnüchtere.

A. Mein Herr vertröste gleichwol seinen Magen nicht zu sehr / auf das Land: denn es könnte sich fügen / daß sie daselbst / mit lauter Lufft/ gespeiset würden.

G. Was wäre es Wunder? Nachdemmal solche Gäste/eine Zeit hero/ auf dem Lande/ gehauset/ die mit ihrem Wirth gemeinlich so vorlieb nehmen/daß sie das Liebste und Beste gern zu sich nehmen/und nach ihrem Aufbruch manche kalte Herberge hinterlassen? Meinet aber der Herr/es wäre ihm verweislich / wenn er uns gleich nur / mit einer frischen gesunden Lufft/speisete? Die Lufft ist das alleredelste/wiewol allersubtilste und klarste Brod unsers Lebens/die nöhtigste Nahrung und Fortpflantzung unseres Athems / der köstlichste Krafft-Balsam unsers Hertzens / die unentbehrlichste Speise unserer Lungen/das künstlichste Perspectiv und reinstes Schau-Glas unserer Augen.

A. Man wird aber/von der Lufft/nicht satt.

G. Was wehrt und köstlich ist / dessen wird man freylich nimmer satt. Speisete sie uns aber nicht/so müsten wir bald Erde käuen/ und die Würmer futtern.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG